



### Die Beamtenzulagen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 24. April. Das Finanzministerium hat alle Finanzverwaltungen angewiesen, ab 1. Mai den Beamten die Zulagen für die Monate März und Mai auszubezahlen, während die Zulagen für April und Juni Ende Mai auszubezahlt werden.

### Wieder ein amerikanisches Angebot.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 24. April. Der Präsident der amerikanischen Finanzgruppe Oberst Krag hat unserer Regierung eine neue Anleihe angeboten, deren Bedingungen viel günstiger sind als alle bisherigen. Es werden 100 Millionen Dollar in bar und 100 Millionen Dollar in Material angeboten. Das Bargeld soll für die Besserung unserer Valuta verwendet werden. Die Garantie soll in den Monopoleinnahmen liegen. Der Vorschlag soll sofort dem Ministerrate unterbreitet werden.

### König Emanuel von Genua abgereist.

Genua, 23. April. (Stefani. Funkspruch.) Der König hat heute an Bord des Kriegsschiffes „Comte Cavour“ Genua verlassen. Er äußerte dem Ministerpräsidenten de Facta gegenüber seine Befriedigung über die tadellose Organisation der Konferenz.

### Marburger und Tagesnachrichten.

**Todesfall.** Samstag den 22. d. M. starb im 40. Lebensjahre Herr Karl Seis, Ladlerer und Antreichergehilfe. Das Leichenbegängnis fand Montag um halb 18 Uhr am städtischen Friedhof in Podrezze statt. Die Seelenmesse wird Dienstag um 8 Uhr in der Magdalenenkirche gelesen werden.

**Dank.** Der Herrschaftsbefitzer Herr Vinzenz Bachler spendete für die armen Schulkinder in Rače den Betrag von 2000 K. Die Schulleitung von Rače spricht für diese großherzige Spende den herzlichsten Dank aus. Ivan Mohorko, provisorischer Schulleiter.

**Ambulatorium der Antituberkulosenliga.** Die offizielle Eröffnungsfeier des A.M.Ambulatoriums wird im Sinne eines in der letzten Ausschusssitzung der A.M. am 7. Mai d. J. stattfinden. Die Ordinationsstunden wurden vorläufig auf dreimal wöchentlich festgesetzt, und zwar Montag und Samstag von halb 8 bis 9 Uhr vormittags und Donnerstag von halb 6 bis 7 Uhr nachmittags. — Die von der A.M. bereits engagierte Pflegerin wird ihren Dienst mit 1. Mai d. J. antreten.

**Was bedeutet „Genua“?** Der Name Genua schwebt nur wenige Minuten Lippen. Aber wohl nur wenige denken daran, was der Name sprachgeschichtlich bedeutet. Und es ist auch nicht so leicht zu sagen. Die mittelalterliche Tradition, die bei Städtegründungen stets eine Herleitung aus dem Altertum bevorzugt, führt die Gründung der Stadt und ihren Namen auf einen mythischen Janus zurück, einen

trag sei für Frankreich durchaus noch nicht erledigt.

### Das Ende der Konferenz am 1. Mai?

Wien, 24. April. Wie Ihr Korrespondent in hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt, dürfte die Konferenz von Genua am 1. Mai beendet sein.

### Die Beratungen vor der Antwort an die deutsche Delegation.

Genua, 23. April. Die Delegierten der Mächte, die am 18. April die Note an Deutschland gerichtet hatten, versammelten sich heute vormittags, um die gestern begonnenen Beratungen über die deutsche Antwortnote festzusetzen. Brattianu (Rumänien) erklärte namens der Kleinen Entente, der deutsch-russische Vertrag dürfe nicht nur nach der Bedeutung gewertet werden, die er für die einzelnen Staaten habe, sondern, wie er für die Gesamtergebnisse Europas. Brattianu brachte den Wunsch zum Ausdruck, den Frieden zu erhalten, meinte aber, dazu sei die Aufrechterhaltung des Bündnisses der Alliierten und ein enges Zusammenwirken notwendig. De Facta dankte Brattianu für den Appell an die Nationen, für einander einzustehen, und fügte hinzu, die Konferenz sei vor allem berufen, finanzielle und wirtschaftliche Fragen zu lösen. Statt dessen drohe man sich in politisches Gekränkelt zu verlieren. Der Glaube an die Konferenz bestehe in der Welt fort. Ein Misserfolg müsse aber für die ganze Menschheit eine Enttäuschung bringen. Redner schlug vor, die deutsche Antwortnote im Geiste der Verständlichkeit zu behandeln. Lloyd George trat der Erklärung de Factas bei, griff jedoch auf die Worte Brattianus zurück. England sei bereit, mit den Alliierten zusam-

menzuarbeiten, aber dies dürfe nicht zu einem Zerwürfnis mit anderen Mächten führen, mit denen Großbritannien herzliche Beziehungen wieder aufzunehmen wünsche. Wenn England zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß ein solcher Versuch die Friede in Europa zu stören veruchen, so würde es vorziehen, eine Verständigen zu suchen, unter welchen Himmelsstrichen sie zu finden sei. Barthou führte hieraus aus, die Absichten Frankreichs seien durchaus friedlich. (1) Die französische Demokratie teile die Gefühle des englischen Volkes und sei von dem gleichen Geiste befeelt. Lloyd George verlas sodann den englischen Entwurf einer neuen Note an Deutschland. Barthou verlangte die Aufnahme eines Zusatzes, der den Signatarmächten vom 18. d. M. das Recht einräumt, den deutsch-russischen Vertrag anzufechten. Schanger, der russischen Entwurf vorbereitet hatte, erklärte, der Fassung Lloyd Georges beizutreten, und zog seinen Entwurf zurück, verlangte jedoch, daß am Schlusse der Note der Zwischenfall als erledigt erklärt werde. Hieran wurde der Entwurf Lloyd Georges mit den Zusätzen Barthous und Schangers angenommen.

### Der deutsch-russische Vertrag keine Verletzung des Versailler Vertrages.

Berlin, 23. April. (Wolff.) Der Berichtsteller der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ meldet aus Genua, daß die Gutachten der juristischen Sachverständigen der Entente mit Ausnahme des französischen Sachverständigen, der Vorbehalte machte, dahingehend, daß der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland keine Verletzung des Vertrages von Versailles darstelle.

trojanischen Fürsten, der nach einer Inschrift im Dom den Ruhm und Glanz der Stadt begründet und ihr den Namen Janua gegeben haben soll. Diese sagenhafte Ausbeutung hält vor der etymologischen Forschung nicht stand. Aber auch die rein sprachgeschichtliche Erklärung läßt zwei Wege offen. Entweder kommt Genua von dem lateinischen Worte genu, das heißt Knie, her, bezeichnet also die Wendung der Küste von der Levante zur Ponente. Vielleicht aber ist der Name auch keltischen Ursprunges, da ja der keltische Stamm der Ligurier die Stadt bewohnte, als sie zum erstenmal ins Licht der Geschichte tritt. Das keltische Wort Genua bedeutet soviel wie Eingang, Zugang, würde also auf den wichtigsten Passencharakter der Ansiedlung hinweisen.

Nießke über Genua. In diesen Tagen, da jedes dritte Wort in Zeitungen und Gesprächen Genua lautet, mag es interessieren, wie Friedrich Nießke diese Stadt, die heute Mittelpunkt der Welt geworden ist, und ihre Bewohner sieht. In der „Fröhlichen Wissenschaft“ hat er Genua folgenden Abschnitt gewidmet: „Ich habe mir diese Stadt, ihre Landhäuser und Lustgärten und den weiten Umkreis ihrer bewohnten Höhen und Hänge eine gute Weile angesehen; endlich muß ich sagen: ich sehe Geister aus vergangenen Geschlechtern — diese Gegend ist mit den Abkömmlingen und selbstherrlichen Menschen überfüllt. Sie haben gelebt und haben fortleben

wollen — das sagen sie mir in ihren Häusern — gebaut und geschmückt für Jahrhunderte und nicht für die flüchtige Stunde; sie waren dem Leben gut, so böse sie oft gegen sich gewesen sein mögen. Ich sehe immer den Bauenden, wie er mit diesem Blick Gewalt und Eroberung ausübt: alles dies will er seinem Plane einfügen und zuletzt zu seinem Eigentume machen, dadurch, daß es ein Stück desselben wird. Diese ganze Gegend ist mit dieser prachvollen, unersättlichen Gierigkeit der Besitz- und Beuteluft überwachsen; und wie diese Menschen in der Ferne keine Grenzen anerkannt und in ihrem Durste nach Neuem eine neue Welt neben die alte hinstellten, so empörte sich auch in der Heimat immer noch Jeder gegen Jeden, und erfand eine Weise, seine Ueberlegenheit auszudrücken und zwischen sich und seinen Nachbar seine persönliche Unendlichkeit dazwischen zu legen. Jeder überdachte sich seine Heimat noch einmal für sich, indem er übermaltigte und gleichsam zur Augenweide seines Hauses umschuf. Im Norden imponiert das Gesez und die allgemeine Lust an Gesezlichkeit und Gehorsam, wenn man die Bauweise der Städte ansieht: man errät dabei jenes innerliche Sich-Gleichsehen, Sich-Einordnen, welches die Seele aller Bauenden

beherrscht haben muß. Hier aber findest du, um die Erde biegender, einen Menschen für sich, der das Meer, das Abenteuer und den Orient kennt, einen Menschen, welcher dem Geseze und dem Nachbar wie einer Art von Lagerdecke abhold ist und der alles schon begründete, Alte mit neidischen Blicken mißt; er möchte, mit einer wunderbaren Verschmittheit der Phantasie, dies alles mindestens im Gedankens noch einmal neu gründen, seine Hand darauf, seinen Sinn hineinlegen — sei es auch nur für den Augenblick eines sonnigen Nachmittags, wo seine unerfütterliche und melancholische Seele einmal Satttheit fühlt und seinem Auge nur Eigenes und nicht Fremdes mehr sich zeigen darf.“

**Antituberkulosenliga.** In der letzten Freitag stattgefundenen Sitzung der A.M. berichtete der Präsident, daß vom Kreisgerichte die gegen den Vorstand von Unbittig zurückgestellt worden seien. Der Ausschuss nahm diesen vom mangelnden Verständnis für eine so eminent humanitäre Institution zeugenden Beweis seitens der personalreichsten Behörde Maribors mit Bedauern zur Kenntnis. Dasselbe negative Ergebnis mußte auch bezüglich der Anwerbung unter dem Personal des hiesigen Volkseinkommensamtes festgestellt werden. — Die statistischen Fragebogen aus den Landgemeinden beginnen bereits einzulaufen und das hiebei an den Tag gelegte Entgegenkommen seitens aller in Betracht kommenden Faktoren berechtigt zu der Erwartung, daß das einlaufende statistische Material in absehbarer Zeit einen klaren Ueberblick über die sanitäre Lage des Bezirkes hinsichtlich der Tuberkulose ermöglichen wird. — Dozent Dr. Matko berichtete über die von ihm aus der Statistik der Tuberkulose des Bezirkes von St. Magdalena über einen Zeitraum der letzten 50 Jahre gesammelten statistischen Daten. Ingesamt verzeichnet die Pfarre in dieser Zeit 20.288 Todesfälle, von denen 4046, d. i. 19,94%, auf Tuberkulose entfielen. Im Krankenhaus sind an Tuberkulose 2595 und in privater Pflege 1511 Personen gestorben. Auffallend groß ist die Zahl der Tuberkuloseopfer unter den Eisenbahnern, die sich in dem erwähnten Zeitraum auf 825 beläuft. Unter den verschiedenen Arbeiterkategorien forderte sie 976 Opfer; hievon Tischler und Wagner 107, Schneider 101, Maurer 62, Schumacher 78, Schmiede und Näherinnen 88, Bäcker 53 usw. Ein vergleichender Ueberblick über die Zahlenverhältnisse weist darauf hin, daß die Tuberkulose an Ausdehnung zunimmt. — Der nächste Bericht des Dozenten Dr. Matko betrifft das A.M.Ambulatorium. (Ueber die äußerst günstige und erfreuliche Lösung dieser wichtigen Frage wurde bereits an anderer Stelle berichtet.) Die Adaptierungsarbeiten in den für das Ambulatorium bestimmten Räumen sind bereits in vollem Gange, so daß schon in aller nächster Zeit ihre Fertigstellung zu erwarten ist. Der Ausschuss beschloß, allen eblen Bürgern, die mit ihren hochherzigen Spenden zur baldigen Aufnahme der ambulanten Tätigkeit der Pflegestätte beigetragen haben, seinen innigsten Dank auszusprechen. — Mit Benutzung nahm der Ausschuss zur Kenntnis, daß zwecks Errich-

### Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 10. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Das Auto trug die Nummer 417, war am 30. Mai um 4 Uhr aus der Garage ausgefahren, und blieb seither unauffindbar, obwohl man von keinem Unglücke hörte.

So standen die Dinge, als Elias Hempel sich am 4. Juni endlich entschloß, abends zu Sieberts zu gehen.

Er tat es ohne festes Programm. Die Umstände sollten entscheiden, ob und wieviel er Siebth von der Wahrheit verriet.

Frau Siebert selbst öffnete ihm. Ihr sympathisches Antlitz schaute auf dem grauen Scheitel blauen bekümmert drein. Als Hempel seinen Namen sagte und nach Siebth fragte, da führte sie ihn schweigend ins Wohnzimmer.

„Bitte, nehmen Sie Platz. Meine Tochter ist zwar krank. Sie hat sich heute so sehr erregt, daß ich darauf drang, sie müsse sich erheben und auf das Sofa legen, aber da sie nun hier ist, möchte ich Ihnen gleich wenigstens mitteilen, was Siebth Ihnen morgen selber sagen wollte.“

Sie machte eine Pause, seufzte und fuhr dann entschlossen fort: „Meine Tochter wollte Sie nachsichandern, Ihre Zeit nicht mehr auf Nachforschungen nach Herrn Brandt zu ver-

schwenden. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist für uns von keinem Interesse mehr.“

Hempel glaubte nicht recht gehört zu haben. Verblüfft starrte er die alte Dame an.

„Was soll das heißen, gnädige Frau? Ich dachte, Ihre Tochter liebt Ihren Bräutigam?“

„Ja. Leider! Mehr als ich ahnte — sonst wäre sie ja nicht so gänzlich gebrochen, als sie erfuhr, daß er sie betrog!“ Und ohne Hempel Zeit zu einer Frage zu lassen, fuhr sie hastig und leise fort: „Sie hat keine Geduld mehr gehabt. Ihre Nachforschungen gingen ihr zu langsam. Da ging sie selbst ins Palace Hotel, wo der Sohn einer ehemaligen Dienerin von uns als Kellner angestellt ist.“

„Ach so!“ lächelte der Detektiv, der plötzlich alles begriff. „Da erfuhr sie von seinem Besuch bei der Belle Abisanel!“

„Ja. Sie wissen dies auch? Die Person war erst noch im Negligee, empfing ihn aber doch, und Brandt blieb über eine Stunde bei ihr. Sie fuhr er mit ihr fort. Der Eifersucht sah sie zusammen durch den Vorhang. Sie nannten sich du! Diese Person sagte sogar: „mein lieber Georg . . .!“ Was sagen Sie dazu? Ich wollte es anfangs ja gar nicht glauben, und Siebth noch weniger, aber die Tatsachen sind doch da! Er hat uns betrogen und hinter Siebths Rücken ein Verhältnis mit dieser Tänzerin unterhalten, mit der er sich

immer noch aus dem Staub gemacht hat. Es ist ein Jammer! Sieh so furchtbar in einem Menschen zu täuschen! Selbst ich alte Frau hätte für diesen Brandt meine Hände ins Feuer gelegt.“

„Sie können es ruhig auch weiterhin tun, gnädige Frau. Die Sache ist nicht so schlimm, wie sie aussieht. Getäuscht hat Brandt Sie allerdings, aber nur aus Liebe und in bester Absicht. Aber bitte, rufen Sie Ihre Tochter. Ich möchte meine Beweise gerne in ihrer Gegenwart geben.“

Jetzt starrte Frau Siebert ihn verblüfft an.

„Sie haben wirklich Beweise, daß Brandt es ehrlich mit meiner Tochter meint?“

„Für diese Tatsache — ja!“

„Ach, dann muß Siebth freilich gleich kommen. Siebth, Siebth, Liebster . . .“

Sie lief aufgeregt ins Nebenzimmer. Gleich darauf erschien sie mit Siebth, die Hempel darauf und ungläubig anstarrte, während sie ihm stumm die Hand reichte.

Frau erzählte nun den hochausdrückenden Worten alles. Langsam lehrte das Blut in Siebths Wangen zurück. Dann atmete sie tief auf.

Frau Siebert war ganz stumm. Ein Millionär! Und der wollte Siebth wirklich heiraten? Es war ihr ganz unheimlich.

Siebth fuhr heiter fort: „Aber da ist die Sache ja doch ganz einfach. Diese Leute wollten doch nur Georgs Geld, ich aber ihn selbst. Er soll ihnen seine Millionen geben und nur ganz wenig zurückhalten, gerade so viel, als wir zu einem bescheidenen Leben brauchen, dann ist uns allen geholfen!“ Sie sah ihre Mutter an. Diese lächelte erleichtert. „Ja, das wäre der beste Ausweg. Ich dachte eben darüber nach — ein Millionär, da wäre der Abstand zwischen ihm und uns doch zu groß. Georg würde uns ganz unheimlich fremd dadurch.“

Hempel sah von einer zur andern.

„Ist das wirklich Ihr Ernst?“

„Was denn sonst? Nur so kann Georg sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Wir brauchen es gleich dieser Tänzerin vorzuschlagen, die ganz gewiß weiß, wo sich ihr Vater mit Georg verborgen hält, dann geht alles gut!“

War das Beschränktheit oder höchster Idealismus? Oder — Komödie?

Hempel konnte diese Frage trotz seiner Menschenkenntnis nicht sofort beantworten.

„Bedenken Sie doch, welche Vorteile Sie mit Ihrem Vorschlage aus der Hand geben!“ sagte Hempel zu Siebth Siebert. „Vorweisen

tung einer Lokalorganisation der AVB nach bei der Bezirkshauptmannschaft in Slovengradec die nötigen Vorarbeiten in Angriff genommen worden seien und auch Pjubljanina mit einem jüngst im Gemeinderate eingebrachten Antrage in dieser Hinsicht erfreuliche Anzeichen allmählich erwachenden Interesses wahrnehmen läßt.

Die Glasbena Matka in Maribor ersucht uns mitzuteilen, daß sie im Vorjahre für die Mitgliederbeiträge und Spenden, die die Briefträger gesammelt und ordnungsgemäß durch das Postamt in Maribor abgeführt haben, keine Ausweisarten ausgestellt hat, und zwar aus dem Grunde, weil die Unterschriften der Spender auf den Sammelbögen größtenteils unleserlich waren und auch die Wohnungsadressen fehlten. Damit die Spender und Mitglieder in den Besitz von Ausweisarten gelangen, übergab die Glasbena Matka neuer den Briefträgern in Bloks gebundene Ausweisarten, die sofort beim Ertrag des Geldbetrages ausgestellt und eingehändigt werden. Die Glasbena Matka stellt an das Publikum das dringende Ersuchen, ihr namhafte Spenden zukommen zu lassen, widrigenfalls dieser hervorragende Verein mangels jedweder Unterstützung seine Tätigkeit einstellen müßte.

Sperren für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Jakob Bernath, Holzhändler in Drauzgrad, spendete die Familie Dr. Kraus 200 Kronen.

Für die Autoturbineprüfung haben weiter gespendet: Herr J. Pöisinger, Waffenhandlung in groß 1000 K, die Verwaltung Bistringhof 1000 K.

Wiederum strenge Hundekontrollen. Der städtische Magistrat ordnete wiederum für die ganze Stadtgemeinde verschärfte Hundekontrollen an. Hunde, die auf die Straße mitgenommen werden, müssen einen Maulkorb tragen und zugleich an der Leine geführt werden. Alle anderen Hunde sind Tag und Nacht an einer verlässlichen Eisenkette zu halten. Alle Haken müssen sicher eingesperrt bleiben. Hunde dürfen in Gast- und Kaffeehäuser und sonstige öffentliche Lokale nicht mitgenommen werden. Hunde, die nicht nach diesen Bestimmungen verwahrt werden, oder die ohne Marken herumlaufen, sowie auch herumstreichende Haken werden ausnahmslos vernichtet. Der Wachenmeister wird von Zeit zu Zeit Streifungen durchzuführen. Jedes Uebertreten dieser Verordnung wird nach den betreffenden Bestimmungen und nach der Verordnung der Landesregierung Nr. 21 aus dem Jahre 1920 bestraft. Mit Rücksicht auf den gefährlichen Charakter der Hundewut, die auch auf Menschen übertragbar ist, erwartet der Magistrat die strikte Durchführung der gegebenen Vorschriften. Die Hundekontrollen bleiben in Kraft und die Hundebesitzer sind verpflichtet, alle Veränderungen im Zustande der Hunde (verhängliche Erkrankungen, Verenden, Entlaufen, Verlesen usw.) zur Vermeidung eventueller weiterer Verfügungen anzumelden.

Erfolgreiche Razzia. Wegen unmoralischen Lebenswandels wurden vorgestern nachts 5 Frauenzimmer von Sicherheitsorganen angehalten und verhaftet. Einer dieser Nacht-

ist in der glücklichen Lage, Ihnen ein glänzendes Leben zu bieten."

"Meinen Sie, daß es das ist, was wir uns wünschen? Mama und ich sind bedürftiglos und waren immer sehr zufrieden mit dem Wenigen, was wir besaßen. Auch Georg war glücklich dabei! Und hier handelt sich ja doch vielleicht um sein Leben! Diese Syttens sind nicht auf eine Abfindungssumme eingegangen — das heißt: sie wollen wohl das Ganze oder fast das Ganze haben. Wahrscheinlich wollen sie ihm doch irgendein Dokument zugunsten seiner Frau abpressen, wodurch diese Dame in den Besitz seines Vermögens kommt. Gelingt ihnen dies aber, müßten sie ihn nachher unbedingt töten, weil er ja sonst später alles rückgängig machen könnte, weil es einfach erpreßt wurde. Sie werden ihn dann irgendwo — vielleicht sehr weit von hier weg — verunglücken lassen, sich selbst vorher in Sicherheit bringen, und die Tänzerin, welche offenbar nur im Engagement bleibt, um nachher beweisen zu können, daß sie nichts mit der Sache zu tun hatte, würde die Ernte einheimen. Wenn Georg irgendwo in den Alpen zerschmettert oder auf einem Eisenbahndamm tot aufgefunden würde, wer könnte denn dann überhaupt den Beweis erbringen für das, was wir jetzt durch Kombination vermuten? Sie sagen, Georg sei in keiner Lebensgefahr! Ich aber sage Ihnen, er ist in Lebensgefahr! Ich weiß, ich fühle es."

(Fortsetzung folgt.)

falter slog uns über die Grenze zu, weshalb er mit entsprechendem Geleite wieder nordwärts in die Heimat befördert wird.

Totschlag. Anlässlich des Kirchweihfestes in Poče (Kötsch) kam es Sonntag den 23. d. M. zwischen mehreren Burschen in einem Gasthause zu einer Rauserei, in deren Verlauf der Besitzersohn Dgrisel aus St. Nikolaus seinem Gegner Vesnil ein Glas gegen den Kopf schleuderte, wodurch Vesnil so in Zorn geriet, daß er ein Messer zog und damit solange auf Dgrisel losstach, bis dieser flüchtend auf der Straße zusammenbrach und bald darauf starb.

Wegen Grenzüberschreitung wurden vorgestern mehrere Individuen verhaftet, die sich, ohne mit den nötigen Reisedokumenten versehen zu sein, einen lustigen Sonntag auf jugoslawischem Gebiete leisten wollten. Sie werden nach überstandener polizeilicher Strafe wieder über die Grenze abgeschoben werden.

Verunglückter Absprung. Zu dem Unfalle des Sicherheitswachmannes Lorenz Kraft, von dem wir bereits berichtet haben, daß er beim Absprünge aus einem fahrenden Zuge verunglückt sei, erfahren wir nachträglich, daß sich Kraft in Ausübung seines Dienstes im Waggon eines gegen Graz abfahrenden Zuges befand. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, war er der Meinung, daß nur die Wagen rangiert werden. Erst später nahm er die bereits erfolgte Abfahrt wahr. Da er die Schlüssel des Büros der Bahnhofspolizei in der Tasche hatte, versuchte er, eine mit Gras bewachsene Stelle ausfindig zu machen, um den Absprung zu wagen und raschest auf den Bahnhof zurückzukehren. Der Absprung erfolgte jedoch derart unglücklich, daß Kraft unter die Räder geriet, wobei ihm der linke Fuß zerquetscht wurde.

Doppeltes Pech. Als die in der Korvaka cesta Nr. 50 wohnhafte Maria Soštarič vorgestern abends aus Tezno in die Stadt zurückkehrte, wurde sie auf der Trzaska cesta von einem unbekanntem Radfahrer niedergestoßen. Während der freundliche Fahrer sofort als nur möglich das Weite suchte, erhob sich die unfaule zu Boden Gekommene, wobei sie zwar feststellen konnte, daß ihr alle Glieder heil geblieben waren, ihr jedoch beim Unfall ein goldenes Armband im Werte von 1000 K in Verlust geraten ist.

Unfall. Die in Starja, Bezirk Ptuj, wohnhafte Stefanie Kancler fuhr vorgestern mit einem zweispännigen Wagen über den Hauptplatz in der Richtung gegen die Reichsstraße. An der Ecke der Velika kavarna kam ihr auf einem Rade der Maurerpolier Johann Snuđer entgegen, der, gegen den Gehsteig abgedrängt, abspringen mußte. Hierbei geriet aber sein Rad unter den Wagen und wurde stark beschädigt. Für den verursachten Schaden wird die unvorsichtige Wagenlenkerin aufkommen müssen.

Schlecht beholter „Ordnungsfinn“. Dem Agenten einer Jaggeber Firma Raimund F. sind vorgestern in einem hiesigen Gasthause nach vorhergegangenem reichlichen Alkoholgenuss die guten und bösen eingesegenen Geister derart oucheinandergeraten, daß er in eine wahre Revolutionsstimmung kam und nicht nur seine Umgebung, sondern ganz Jugoslawien auf seine Art „in Ordnung zu bringen“ brohte. Da sich seine expansive Stimmung in einem gewaltig hervorquellenden Redestrom äußerte, mußte er schließlich mit einem Sicherheitswachmann den Weg zum Polizeikommissariat antreten, wo er nebst einer Geldbuße auch noch einen achtstägigen Polizeiarrest erhielt. Zu alledem soll er nach seiner Freilassung in seinem Jaggeber Heimatsbezirk abgeschoben werden.

**Sport.**

Rapid — Primorje 2 : 1 (1 : 1). In Pjubljanina fand gestern zwischen den genannten Mannschaften ein Freundschaftsspiel statt das mit dem Siege Rapis endete. Das Tempo des Spieles soll äußerst scharf gewesen sein. Primorje wird als eine Mannschaft geschildert, die die Mirija in keiner Weise nachstehen soll. Nähere Nachrichten fehlen noch.

P. O. P. Heute Dienstag den 25. d. findet im 20 Uhr im Klubzimmer des Burgkellers eine Plenarsitzung statt.

**Maribor : Ma?**

2 : 2 unentschieden. (Meisterschaft.) Wen dieser Titel irriteren sollte, der möge den ganzen Bericht lesen. Denn das gestrige Meisterschaftsspiel endete faktisch und nach allen Regeln in oben angegebenem Verhältnis und nicht 2 : 3 zugunsten Maribors, wie es in dem offiziellen Bericht des Schiedsrichters an den Fußballunterverband in Pjubljanina wohl heißen wird. Warum — werden wir sehen. Wir wollen zunächst den Spiel-

verlauf verfolgen. Nach dem Vorspiele der Reserven beider Vereine, das Herr Sepec leitete und das 4 : 1 zugunsten der Mariborreserve endete, wobei der Mangel an systematischem Training und große Zersplittertheit bei der MA-Reserve zutage trat, begann um 4 Uhr die Meisterschaft der ersten Mannschaften. MA hatte Anstoß, doch Maribor übernimmt den Ball und drängt vor, bis in der 10. Minute MA plötzlich durchbricht, die feindliche Verteidigung überspielt und einsetzt. Eine Minute später ist Maribor wieder im Angriff. MA verschuldet einen Elfmeterstoß, den Maribor jedoch vergibt. Nun geht das Spiel bei leichter Ueberlegenheit Maribors hin und her bis zu einem Stoße vor dem Maribor-Tor, der nach einem Hands eines MA-Spielers, das der Schiedsrichter nicht sehen konnte, in den zweiten Treffer für MA verwandelt wird. MA führt mit 2:0! Maribor rafft sich auf und ist auch bald durch Bauda erfolgreich. Beim Stande von 2 : 1 für MA geht es in die Halbzeit. Nach der Pause große Offensive Maribors. Nach wenigen Minuten wieder ein Elfmeterstoß gegen MA, der jedoch hübsch gehalten wird. Allein MA kommt immer weniger zu Wort. Bald ist diese Mannschaft eingeschnürt und auf ihrer Spielhälfte durch Maribor eingemauert. Vereinzelt Vorstöße versanden und bleiben ohne abschließende Aktion. Die MA-Stürmerreihe steht zumeist — und wartet auf den Ball. Doch der rollt immer wieder gegen das MA-Tor. Maribor greift an und MA verteidigt. MA verteidigt immer aufopfernder und Maribor spielt immer nervöser. Endlich gelingt der Ausgleich. Doch nun scheint es Schluß zu sein. Weiterer Erfolg ausgeschlossen. So kommen die letzten 10 Minuten, die eine sonderbare Entscheidung bringen. Der Tormann MA's hat den Ball und ist im Begriffe, ihn aufs Feld hinauszusenden. Er läuft damit. Eins — zwei — drei Schritte — vier? Wer weiß es? Schritt oder nur eine Wendung? Kurz und gut — Dreimeterstoß. Die Auffassung des Schiedsrichters entscheidet. Doch die Situation war so, daß erst durch das Urteil des Schiedsrichters dem Zuschauer das Bewußtsein kam, daß hier eventuell eine Auffassung möglich sei. Mit Rücksicht darauf ist der Dreimeterstoß und noch dazu bei einer Meisterschaft eine sehr harte Strafe. Allein wir wollen über Auffassungen nicht streiten, obwohl auch Auffassungen charakteristisch sein können. Besonders wenn der entscheidende Treffer davon wahrscheinlich abhängt. Eine Auffassung ist aber ganz und gar unzulässig in der Frage, ob der Dreimeterstoß direkt oder indirekt zu erfolgen hat. Der Dreimeterstoß in unserem Falle wurde direkt geschossen. Der Tormann parierte den Ball. Aber durch die Wucht des Stoßes prallte dieser zurück und wurde schließlich ins Netz gedrückt. So erfolgte das sieghringende Tor. In der Verwirrung protestierte man nicht einmal. Die Erbitterung erhob sich erst allgemach, doch dann umso nachhaltiger. Und nun kommt der springende Punkt. Es besteht die Gefahr, daß diese Erbitterung sich auf die begünstigte Mannschaft lenkt, die nichts dafür kann. Dadurch werden wieder ungünstige Sportverhältnisse geschaffen, die sich ja kaum zum Besseren wenden haben. Die Meisterschaftsspiele werden eine Narce, die besser unterbleibt. Denn die Vermutung liegt nahe — besonders wenn man die Erfahrungen der Vergangenheit berückichtigt —, daß es ein anderesmal eben auch nicht anders sein wird. Wir fragen den Rogometni podjavez in Pjubljanina: Ist es nicht besser, die Meisterschaften in Maribor zu sistieren? So wie es ist, ist es deparat. Eine Wiederholung des Spieles bringt voraussichtlich MA's Niederlage. Und das Gehehene ist nicht mehr gutzumachen. Abgesehen von dieser Operation verlief das Spiel sonst ohne Zwischenfall. Doch — der Dreimeterstoß war eben die Hauptsache. Man könnte lächeln. Als einzigen Lichtblick konstatierten wir die allgemaine Mißbilligung des Voralles ohne Unterschied der Nation und der Partei. — Zum Schluß noch einige Worte. Wir sind ja nicht der Ansicht, daß MA eine Niederlage nicht verdient hätte. Im Gegenteil: ein Resultat von 5 : 1 für Maribor erschien uns ganz entsprechend. Aber wenn man schon Meisterschaften veranstaltet und nach einem einseitigen Spielergebnis die Stärke der Parteien bestimmt, dann möge man sich an die Bestimmungen halten. Sonst nimmt man den Ruf der Gewalttätigkeit auf sich und Sport wird politisch. Wir haben den Fall deshalb so ausführlich behandelt, weil er uns typisch erscheint. Wir wollen aber auch betonen, daß wir keine prinzipielle oder gar persönliche Opposition treiben. Schafft Vertrauen! Dgnehmen wir den guten Willen als Tat.

**Aus aller Welt.**

Deutsch-chinesischer Kulturverband. In Peking wurde ein sonderbarer Verein gegründet, der obigen Namen erhielt. Seine Mitglieder, akademisch und gleichwertig gebildete Deutsche und Chinesen, haben es sich zur Aufgabe gestellt, die kulturellen Beziehungen beider Länder durch intensiven Austausch ihrer Kulturgüter praktisch zu fördern und sich ganz besonders der studierenden Jugend anzunehmen. Der jetzigen Situation zufolge kommt letzterer Passus ganz besonders den Chinesen zugute, die in Deutschland Hochschulen besuchen. Der Verband hat einen Deutschen und einen chinesischen Präsidenten. Der deutsche Gesandte in Peking ist sein Ehrenmitglied. Durch Deutschland flattern jetzt die Werbeblätter, die auf der einen Seite mit Chinesischem und auf der anderen Seite mit deutschem Texte bedeckt sind. Aus den Werbeblättern ist zu erfahren, daß Anmeldungen für den Verband an Prof. Dr. Waldbemar Dehße, Peking, La Fung Chia Futung 27 zu richten sind. Der Verband ist unpolitischer Natur. — Das Auffallendste an der ganzen Sache ist wohl der Zeitpunkt der Verbandsgründung. Noch ist die Ueberachtung über den Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages nicht vorbei, als diese Nachricht auftaucht, die zwar nichts Positives, aber immerhin einen beachtenswerten Anfang darstellt. Ohne uns in irgendwelche Wahrsagerie einzulassen, erinnern wir nur an die Rolle, die die Chinesen in der Russischen Roten Armee spielten. Wir erinnern auch an die besondere Stellung Chinas in Asien, das unter der Vormundschaft verschiedener „Protetoren“ steht, und dessen Schätze Amerikaner, Japaner und Engländer ausbeuten. Gilt auch hier für Völker als Individuen genommen das Wort „Proletarier aller Länder vereinigt euch“?

Am Grabe Abrahams, Isaaks und Jakobs. Die Schüler des päpstlichen Bibelinstitutes, die gegenwärtig eine Studienreise nach Palästina unternehmen, konnten eine den Christen bis jetzt vollständig verschlossene Stätte besuchen, das heilig gesütete Grab Abrahams, Isaaks und Jakobs in der berühmten Moschee von Hebron. Nur durch die bringende Verantwortung des englischen Statthalters M. Storrs war die Besichtigung ermöglicht worden. Die Grabstätte selbst bildet das Untergeschoss der berühmten Moschee und ist vollständig zugemauert, niemand kann dort eintreten, selbst die Wächter nicht. In der Moschee selbst, die zur Zeit der Kreuzzüge eine katholische Kirche war, hat man die Grabdenkmäler der im unteren Teil der Kirche ruhenden Propheten und ihrer Familien angebracht. Die Grabdenkmäler der Männer befinden sich auf der West- und die der Frauen auf der Ostseite der Moschee. Die letzteren sind: Rebecka, Sakhra und Ha. Die Grabdenkmäler sind gemauert, mit großen, grauen, orientalischen Teppichen behangen, und tragen in arabischen Schriftzeichen die Inschrift: „Grab unseres Vaters Abraham; der Friede sei mit ihm.“ An einer Seite der Moschee haben die Muselmänner auch für Josef ein Denkmal errichtet, doch zu Unrecht, denn dieser ist nicht in der Moschee von Hebron, sondern in Sichem beigesetzt.

**Börsenbericht.**

(vom Sonntag.) Zürich, 22. April. Berlin 1.02, New York 5.14, London 22.72, Paris 47.95, Mailank 27.92, Prag 10.05, Budapest 0.67, Zagreb 2, Warschau 0.14, Wien 0.034, österr. gestemp. Krone 0.07.

Zagreb, 22. April. Infolge des Steigens unserer Krone in Zürich auf 2 Centimes sind die ausländischen Zahlungsmittel stark zurückgegangen.

**„Männchen für Alles.“**

Eine zeitgemäße Klauderei. Kürzlich erließ ich in einer großen Tageszeitung folgendes Inserat: „Ich gehe als Hausgehilfe! Infolge der gegenwärtigen traurigen Verhältnisse habe ich mich entschlossen, meine bisherige schriftstellerische Tätigkeit aufzugeben und eine Stellung als — Hausgehilfe zu suchen. Ein Hausgehilfe ist eine männliche Hausgehilfin. Ich hoffe den Beweis zu erbringen, daß eine männliche Hausgehilfin noch leistungsfähiger und tüchtiger ist als ihr weibliches Gegenstück, und bitte daher um zahlreiche Angebote. Ich bin ehrlich, treu und sittem (denn sonst hätte ich es in dieser Zeit zweifellos schon zu etwas Höherem gebracht), bin in allen Aufräumarbeiten firm, da ich bisher als möblierter Zimmerherg gehandelt habe, und verjage über längere Kochkenntnisse, da ich während des Krieges eine

Zeitlang als Menageoffizier tätig war. Und dies noch dazu in einem böhmischen Regiment, das durch die diversen vorzüglichen Gierschmarrn seiner Feldküchen in der ganzen Armee einen ganz besonderen Ruf genoss.

Die hohen Generäle, die uns von Zeit zu Zeit zu inspizieren pflegten, haben jedesmal die geradezu fabelhafte Küche, die wir führten, mit Worten höchsten und dankbaren Lobes gerühmt, so daß sämtliche Kompagnie- und Offiziersküche, Kartoffelschäler mit Korpsfreitern und „Mudelwäcker“ mit Korpsfreitern im Laufe der Kriegesbegebenheiten, will sagen Inspektionen, teils mit dem silbernen Verdienstkreuz, teils durch Beförderung zum Feldwebel ausgezeichnet wurden. Was meine übrigen Fähigkeiten betrifft, so möchte ich nochmals betonen, daß ich als wüchsig lebender Junggeselle in allen häuslichen Arbeiten erfahren bin. Ich kann Knöpfe annähen und stopfen (besonders Gänse), Kinderwäsche auswechseln und Nachhilfsunterricht in griechischer und lateinischer Sprache erteilen, überdies bin ich mit einem einmaligen Ausgange in der Woche zufrieden, wenn ich ein Dienstbotenzimmer mit separiertem Eingang zur Verfügung gestellt bekomme. Ich spiele ferner Klavier und wasche ohne Benutzung von Wäscheblau blütenweiß. Ich bin geübter Vorleser und unterhalte prinzipiell keine Beziehungen zu Portierfrauen und dergleichen. Ich bin kinderlos und sehr verschwiegen und besitze auch keine fragwürdigen Herrenbesantschaften. Kurz, ich glaube mich als das Ideal einer männlichen Hausgehilfin bestens empfehlen zu können. Referenzen aller Art stehen gern zur Verfügung. Gefällige Anträge unter „Seltene Gelegenheit“ an die Expedition dieses Blattes.“

362 Zuschriften.

Daraufhin erhielt ich 362 Zuschriften, die auf meine Anzeige Bezug nahmen. Davon fielen 127 Briefe von privaten Dienstvermittlungsbüros, die mich aufforderten, eine Einschreibgebühr zu erlegen und mich im Hinblick auf meine allbewährten Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, da glänzend dotierte Stellen in hochherrschaftlichen Häusern mit

Lebenshaltung in Vorberufung genommen wären. Weiter schrieb mir die Redaktion einer illustrierten Zeitschrift, sie werde mir an einem der nächsten Tage ihren Photographen ins Haus schicken, damit er von mir für die nächste Nummer die Aufnahme machen könne. Doch möge ich nicht vergessen, mich mit Besen und Staubtuch abknipfen zu lassen. Der Direktor eines bekannten Varietés machte mir den Antrag, auf seiner Bühne aufzutreten und dabei ein wünschenswertes Lied zu singen, das er bereits im Klavierauszug habe. Mein Verleger, der meinen letzten Gedichtband „Das Ewig-Jüngliche“ in bräusler Form abgelehnt hatte, sandte Gildrief, ich möge sofort ein Buch mit 32 Bogen, betitelt „Schorsch“ — der Roman eines Dienstmädchens“ schreiben, zehntausend Mark Vorkauf wären schon unterwegs.

Der Rest bestand aus

Heiratsanträgen.

Geschiedene und verwitwete Frauen mit Büroarbeiten stellen mir eine glückliche Ehe in Aussicht, wenn ich wirklich über die von mir angeführten weiblichen Tugenden verfüge. Schon lange, so schreiben die meisten, gehe ihre Sehnsucht nach einem Mann, der seiner Frau ein schönes und behagliches Heim zu bieten vermöge und sich einigermaßen auf die Kinderpflege verstehe. Denn eine moderne Frau könne sich heutzutage nicht jedes geistige Leben erlöten, befaßt; dazu sei der Mann robuster und fähiger. Ein Kommerzienrat schickte mir folgende Zeilen: „Habe drei Töchter auf Lager. Karte genügt, komme sofort. Jede kann Skilaufen, besitzt die Selbstkür, tanzt Schimmy, ist auch sonst sehr frohlockend, veranlaßt und benötigt dringend Gatten mit hausfraulichen Tugenden!“ So oder so ähnlich sahen auch die anderen Zuschriften aus. Nicht eine einzige aber nahm auf meine Anzeige Bezug und bot mir die gesuchte Stelle als Hausgehilfe an, obgleich überall die Frauen anstündigen Dienstboten mehr. Oh — ich verstehe das schon! Ein Dienstbote kann kündigen und nach vierzehn

Tagen erlöst seines Weges gehen — ein Gatte ist auf Lebenszeit gebunden und muß es sich eventuell gefallen lassen, seine Frau im Jenseits wieder zu treffen — es geht nichts über die Pfiffigkeit der Weiber.

Out! Aber wenn mit der Bescheidung kommt und über die unmögliche Beschaffung von Hausgehilfen klagt, die soll von mir was zu hören kriegen — — —

Schach.

Partie Nr. 12 und 13. Gespielt in Piestaner Meisterturnier Spanische Partie.

1. Runde, 7. April 1922.

Table with chess moves for White (E. D. Bogoljubov) and Black (J. Balla). Moves include e2-e4, d5-d4, c3-c4, etc.

Table with chess moves: 29. f4-f5 g6xf5, 30. e2-g3 c5-c4, 31. e1xf5 e7-e8, etc.

Sizilianische Partie.

3. Runde, 10. April 1922.

Table with chess moves for White (K. Opocensky) and Black (A. N. Aljechin). Moves include e2-e4, d5-d4, c3-c4, etc.

Match Réti-Sämisch. Im März fand in Berlin ein Wettkampf zwischen Réti und Sämisch statt, der einen überraschenden Verlauf nahm. Verebart war eine Serie von 10 Partien, wobei die Remispartien mit Sämisch 4, verlor eine und machte drei remis. Da er somit um drei Zähler voraus war, und nur noch zwei Partien zu spielen waren, gab Réti den Wettkampf auf.

Jeden Tag Konzert B. Winterhalter. Klub-Bar Geöffnet täglich bis 2 Uhr früh.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Handschneiderin verfertigt die feinsten Toiletten, geht auch auswärts. N. N. Frankopana ul. 2, Studenc. 2932. Kostüm. Anzulegen in der Derm. 3037. Keine Mittag- und Abendkost ist abzugeben. Eisenbeschlagene Porzellan-, zwei Koffer, große Lederkoffer und Verschiedenes zu verkaufen. 3046.

Realitäten

Amt und Verkauf von Besitzungen, Geschäft- und Wohnhäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernahm! Realitätenbüro des Staats Anstalts, Maribor, Slovenska ulica 2. 116. Herrenklub beim Stadtpark, bestehend aus zwei Wohnungen, prima Wein, Obst- und Gemüsegarten, Licht, Komfort in best. Unter „Herrenklub“ an die Derm. 3033.

Zu kaufen gesucht

Junger Bernhardiner wird zu kaufen gesucht von der Wajtersberger Siegelfabrik. 3047.

Zu verkaufen

Reicher Doppel-Wagen verhältniß. Frack, Podrezka cesta 2. 3045.

Stroh, Sen, Kartoffel Brennholz und Geschäftseinrichtung hat abzugeben Andrej Diet, Aleksandrova cesta 57, Tel. 83. — Kaufe alle Art Landesprodukte und Brennholz. 2915.

Kinderwagen und Liegekorb, ganz neu, zu verk. Aleksandrova cesta 43, Tür 3. 2928.

Kompl. Badeeinrichtung, fast neu, abmontiert, bestehend großer weißer Emailbadewanne, kupferner Gasofen (groß), Emailwaschbecken mit zwei Ausläufen für heiß und warm, geschlossener Spiegel usw. Gute, Villa Adolgers. 2990.

Zwei Kalben guten Apfelsinenzu verkaufen. Weinpartien Reichenberg, Brühl. 3034.

Unbenutztes schwarzes Speisezimmer, weißes Schlafzimmer, Pianino zu verkaufen. Anträge unter „Möbel“ an der Derm. 3036.

Schwarzes Pianino, zu verkaufen. Anträge an der Derm. 3039.

Ganzes Wanderverkzeug zu haben in Podrezka, Matijana ul. Nr. 14. 3048.

kleine Adler-Schneidmaschine fast neu, Viel, Glant trg 5. 3041.

Elektronenstrahl-Wafer 7, H 220 Volt, kleine Hobelbank, neu, Rollen-, Silbermonteur, sehr schön, groß mit 30 Platten. Anfrage in der Derm. 3041.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer gesucht. Preis nach Vereinbarung. Anträge un. „Stabit“, an die Derm. 2974.

Möbliertes Monatszimmer, separiert, möglichst Nähe Siedebahnhof, wird von ledigen Herrn gesucht. Anträge un. „Mat 1922“ an die Derm. 2986.

Ingenieur sucht ruhiges, wenn möglich größeres Zimmer. Offerte an Splosna stobena družba, Aleksandrova cesta 12. 2904.

Zu vermieten

Wohnungstisch, Tische, zwei-Zimmerige Wohnung mit elektr. Beleuchtung, Hauptbahnstation, in Mitte der Stadt. Adresse in Derm. 2953.

5000 Kronen demjenigen, der mir eine zwei- bis dreizimmerige Wohnung verschafft oder mit meiner zweizimmerigen Wohnung tauscht. Anfrage Derm. 3040.

Stellengesuche

Junge selbständige Frau sucht passenden Posten bei besserer Familie, gewandt in der Hauswirtschaft, geht auch auf ein Gut als Köchin der Hausfrau. Unter „Frau“ an die Derm. 3021.

Köchin für alles sucht Posten bis 1. Mai. Anträge an Miti Doljak, postlagernd Maribor. 3035.

Tüchtiges Fräulein sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin in Maribor oder nächster Umgeb. Anträge unter „Begehden 41“ an die Derm. 3012.

Offene Stellen

2 Klere Schuhmacher auf geübte Arbeit für dauernd gesucht. Keine wird vergütet. Mito Horvat, Baradlin, Bahnhofstraße 2. 2975.

Serviererin erstklassige, selbständige Köchin, für feste Pension sofort gesucht. Kroatisch in Wort und Schrift erforderlich. Zeugnisabschriften und Photographie, zu senden an die Pension „Zeleni vir“, Skrad, Gerski kotar. 2869.

Verkäuferin, ehrlich, fleißig, verlässlich, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird für eine Bäckerei in Ptuj gesucht. Offerte mit Ansprüchen der freier Wohnung und Verpflegung unter „Miti“ an die Derm. 3043.

Konfistin zugleich Kassierin mit slowenischen und deutschen Sprachkenntnissen sowie Maschinenschriften kundig, wird gesucht; Vorzug haben Stenographinnen. Berücksichtigt werden nur verlässliche und ernste Köche mit Praxis. Offerte nebst Referenzen und Gehaltsansprüche an Martinusić in drug, Iovarna usnja Ljubomer. 3035.

Bedienerin für den ganzen Tag mit Mittaglohn wird aufgenommen. U. Klejer, Gregorčeva ulica 20. 2923.

Korrespondenz

Besserer Unterbeamte, ledig, angeheuer Pensionist, wünscht die Bekanntschaft einer Frau oder Fräulein über 45 Jahre, mit Besitz, Granderbe, Pension in Maribor. Zuschriften an Martin Klimentek, Postamt Belški Dolenci. 2976.

Tüchtiger Kommis wird sofort aufgenommen bei Srečko Kralnc, Sv. Lenart. 2947.

Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens.

Als Wirtschafterin Tüchtiger Verkäufer der Manufakturwarenbranche der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte sind zu richten an Slawitsch & Heller, Manufakturwarengeschäft, Ptuj. 2963.

Danksagung. Für die uns zugekommenen Eröstlungen sowie für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir herzlichsten Dank. Maribor, am 24. April 1922. Die tieftrauernde Familie Klotnik.